

Ballade vo däm, wo unerchannt muff isch worde

Itz isch's mer grad glych, und itz schlan i ne z 'Tod,
un i schiessene zum Fänschter us,
u Stüeu, Schrybmashine u Tisch hingedry
u da ligt er vertätscht vor em Hus,
u de gan i abe, u Lüt stöh drumume
u stiere mi merkwürdig a,
da schryss i Tischbei ab u brätsche die Möffe,
wo znächscht by mer zueche tue stah,

die gheie wie Cheigle, die angere göisse
u stübe wi Hüener dervo,
doch gly chöme teeu wider nadina necher,
e Polizischt gsehn i o scho,
da zien i d'Pischtole u jage däm Tschugger
e Chruglen i Buuch, dä gheit um,
die angere ligen au platt uf e Ranze,
da dräien i mi tifig um

u geben eim, wo hinger mir grad wott ufzie,
e Hangkanteschlag über ds Gnick,
u dä socket zäme, die nächschte wo chöme,
bodigen i mit emne Trick,
wo jeden umleit, u si flügen a d'Huswang,
u itz wagt e kene me z 'cho,
da chlepfen i parmal, druuf zünt i e Stumpen a,
de gan i gmüetlech dervo . . .

(Das aus het är tankt, wäret dä, wo am Afang
vom Lied wär zum Fänschter usgheit,
knapp bevor's würklech passiert, ufhört moffle
u grad no zur Türen usgeit.)